

ЛЕГКО ЧИТАЕМ ПО-НЕМЕЦКИ
ЛЕГКОЕ ЧТЕНИЕ НА НЕМЕЦКОМ

Людвиг Тома
**ТЕТЯ ФРИДА И ДРУГИЕ
ЗАБАВНЫЕ ИСТОРИИ**

Ludwig Thoma
**TANTE FRIEDA
UND ANDERE
LAUSBUBENGESCHICHTEN**



Издательство АСТ
Москва

УДК 811.112.2(075.4)

ББК 81.2Нем-93

T56

Дизайн обложки *А. И. Орловой, В. В. Чапурина*

Тома, Людвиг.

T56 Тетя Фрида и другие забавные истории. Уровень 2 = Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten / Л. Тома; адаптация текста, коммент., упражнения и словарь С. А. Матвеева. – Москва : Издательство АСТ, 2024. – 192 с. – (Легко читаем по-немецки / Легкое чтение на немецком).

ISBN 978-5-17-155962-5 (Легко читаем по-немецки)

ISBN 978-5-17-161920-6 (Легкое чтение на немецком)

Людвиг Тома – немецкий писатель, один из самых популярных и читаемых авторов Баварии.

Сборник юмористических рассказов «Тетя Фрида и другие забавные истории» – это продолжение уже полюбившихся «Озорных историй из Баварии». Непоседа Людвиг подросток, но, как известно, возраст шалостям не помеха – количество нелепых ситуаций, в которые он попадает, ничуть не уменьшилось. Наслаждайтесь весельем вместе с героями рассказов!

Тексты историй адаптированы для продолжающих изучать немецкий язык нижней ступени (уровни A2-B1 – Mittelstufe) и снабжены комментариями. После рассказов предлагаются упражнения с ключами. В конце книги – словарь используемой лексики, облегчающий чтение.

УДК 811.112.2(075.4)

ББК 81.2Нем-93

ISBN 978-5-17-155962-5

(Легко читаем по-немецки)

ISBN 978-5-17-161920-6

(Легкое чтение на немецком)

© Матвеев С. А., адаптация текста,
коммент., упражнения и словарь,
2024

© ООО «Издательство АСТ», 2024

Tante Frieda

Meine Mutter sagte:

»Ach Gott ja, übermorgen kommt die Schwägerin.«

Da machte sie einen großen Seufzer. Und Ännchen hat ihre Kaffeetasse weggeschoben und hat gesagt, es schmeckt ihr nicht mehr.

»Warum hast du sie eingeladen?« sagte Ännchen.

»Ich habe sie doch gar nicht eingeladen«, sagte meine Mutter, »sie kommt doch immer ganz **von selber**¹.«

»Man muss sie hinausschmeißen«, sagte ich.

»Du sollst nicht so unanständig reden«, sagte meine Mutter, »du musst denken, dass sie die Schwester von deinem verstorbenen Papa ist. Und überhaupt bist du zu jung.«

»Aber **wenn ihr sie doch gar nicht mögt**²«, habe ich gesagt, »und wenn sie den **Amtsrichter**³ beleidigt, dass er Ännchen nicht heiratet. Und sie freut sich schon so darauf. Vielleicht sagt sie ihm, dass er schielt.«

Da hat Ännchen mich angeschrien:

»Er schielt doch gar nicht, du frecher Lausbub! Jetzt spricht er, dass ich heiraten will, und die Leute reden es herum. Nein, nein, **ich halte es nicht mehr aus**⁴! Ich gehe in die Welt und **nehme eine Stellung**⁵.«

¹ **von selber** — сама по себе

² **wenn ihr sie doch gar nicht mögt** — если вы ее совсем не любите

³ **Amtsrichter** — участковый судья

⁴ **ich halte es nicht mehr aus** — я этого больше не вынесу

⁵ **ich nehme eine Stellung** — я поступлю на службу

Da ist meine Mutter ganz unglücklich geworden. Sie hat gerufen:

»Aber Kindchen, du darfst nicht weinen. Es wird alles recht werden. Und der Besuch von der Tante wird auch vorüber gehen.«

Das war am Montag. Am Mittwoch ist sie gekommen. Wir sind alle drei auf die Bahn gegangen. Meine Mutter hat immer gesagt:

»Ännchen, mache ein freundliches Gesicht! Sonst haben wir schon heute Verdruss.«

Da hat der Zug gepfiffen. Sie ist herausgestiegen und hat geschrien:

»Ach Gott! Ach Gott! Da seid ihr ja alle! Oh, wie ich mich freue! Helft mir. Ich will mein Gepäck herauskriegen.«

Sie hat in den Wagen hineingerufen, die Schachtel gehört ihr. Und der Koffer unter dem Sitz gehört ihr. Und die Tasche oben gehört auch ihr und hinten der Käfig mit dem Papagei. Ein Mann hat ihr alles herausgetan. Sie hat es mir gegeben. Ich habe gesagt, der Koffer ist zu schwer. Ich habe gesagt, ich kann ihn nicht tragen.

»Ännchen hilft dir schon«, hat sie gesagt, »ihr seid jung und stark. Aber mein Lorchen trage ich selber.«

Dann ist sie zu meiner Mutter hingegangen. Sie hat meine Mutter geküsst. Dann hat sie gerufen:

»Ich bin froh, dass ich dich gesund sehe. Ich habe oft so Angst wegen deinem Herzleiden. Aber gib acht, dass du nicht an den Käfig kommst! Mein Lorchen kann das Schütteln nicht vertragen.«

Meine Mutter hat den großen Koffer angesehen. Dann hat sie gemeint, es ist vielleicht besser, wenn ihn der Stationsdiener trägt. Aber die Tante hat gesagt:

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

»Nein; die Kinder werden dein Gepäck tragen.«

Ännchen hat es probiert. **Es ist nicht gegangen**¹, weil der Koffer zu schwer war. Da ist der **Stationsdiener**² gekommen. Er hat den Koffer genommen.

Die Tante hat zu meiner Mutter gesagt, es ist ihr nicht recht, dass wir Auslagen haben. Sie hat nicht gedacht, dass Ännchen so schwächlich ist. Aber sie sagte, dass sie schon als Kind zart war. Vielleicht hat sie etwas geerbt von dem Herzleiden von meiner Mutter.

»Ich bin aber gesund«, hat meine Mutter gesagt, »und der Arzt findet nichts mehr.«

»Ja, die Ärzte!« hat die Tante gerufen. »Bei meinem armen Josef haben sie auch nichts gefunden, bis er tot war. Oft wollen sie nichts sagen.«

Dann sind wir heimgegangen. Unterwegs hat Ännchen zu mir gewispert:

»Du wirst sehen, Ludwig, **sie bleibt die ganze Vakanz**³.«

»Das glaube ich nicht«, habe ich gesagt. »Wenn sie bleiben möchte, finde ich schon etwas, dass sie geht.«

Da hat Ännchen heimlich gelacht. Aber sonst ist sie doch immer unglücklich, wenn etwas von mir herauskommt.

Aber diesmal hat sie gelacht. Dann hat sie gefragt:

»Was willst du denn machen?«

Ich habe gesagt:

»Das weiß ich nicht. Vielleicht **mache ich einen Speiteufel**⁴ in dem Papagei seinem Käfig. Ich kann ihn auch

¹ **Es ist nicht gegangen.** — Ничего не получилось.

² **Stationsdiener** — станционный служитель

³ **sie bleibt die ganze Vakanz** — она останется на все каникулы

⁴ **mache ich einen Speiteufel** — сделаю я хлопушку

rupfen, dass er nackt wird. Man muss erst studieren, was sie am meisten ärgert.«

Ännchen hat gewispert:

»Wenn du etwas findest, dass sie geht, schenke ich dir zwei Mark.«

»Das ist recht«, habe ich gesagt. »Aber du musst mir zuerst eine Mark geben. Vielleicht ich habe Auslagen.«

Sie hat mir auch eine Mark versprochen. Dann sind wir heimgekommen.

So warten wir an der Tür, weil meine Mutter nicht so schnell gehen kann. Sie war mit der Tante zurückgeblieben.

Im Hausgang hat die Tante gesagt:

»**Da bin ich also wieder!**¹ Wie es hübsch ist bei dir! Du hast ja einen **Kokosläufer**² da!«

Meine Mutter hat gesagt, dass der Gang im Winter so kalt ist. Sie hat den Läufer wegen ihrer Gesundheit angeschafft.

»Der Meter kostet gewiss vier Mark«, hat die Tante gesagt.

Sie ist in ihr Zimmer gegangen. Ich habe ihre Sachen hineingetragen. Sie hat den Käfig auf den Tisch gestellt. Dann hat sie zu dem Papagei gesagt:

»So, Lorchen, da sind wir jetzt. Es wird uns gefallen.«

Und **dann hat sie ihren Mund an das Gitter gesteckt**³. Dann hat sie ihn gelockt:

»Su-su! Wo ist das schöne Lorchen?«

¹ **Da bin ich also wieder!** — Ну вот я снова здесь!

² **Kokosläufer** — кокосовый коврик

³ **dann hat sie ihren Mund an das Gitter gesteckt** — затем она прижала свой рот к решетке

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

Der Papagei hat den Kopf auf die Seite getan. Dann ist er auf der Stange zu ihr hingerutscht. Dann hat er seinen Schnabel in ihren Mund gesteckt.

Die Papageien sind alle ekelhaft. Ich dachte, ob er auch so herrutscht, wenn ich ihm ein paar Federn ausreiße.

Vielleicht hat die Tante gemerkt, was ich denke. Sie hat sich umgedreht. Dann hat sie gesagt:

»Du Lausbube! Du musst artig gegen Lorchen sein!«

Da habe ich gesagt:

»Ja, liebe Tante.«

Dann habe ich mich auch hingestellt. Ich habe gerufen:

»Lorchen! Wo bist du?«

Aber der Papagei ist gleich weg. Er hat sich in die Ecke gesetzt. Er hat einen Fuß aufgehoben. Und er hat die Augen aufgerissen.

Ich bin hinaus. Die Tante ist gleich zu meiner Mutter in das Wohnzimmer gegangen.

Da ist mir eingefallen¹, dass ich noch etwas tun muss. Ich bin ganz schnell in das Zimmer von der Tante gekommen. Ich habe aus dem Krug den ganzen Mund voll Wasser genommen. Dann bin ich zum Käfig gekommen. Der Papagei ist wieder weggerutscht. Ich habe das Wasser auf ihn gespritzt. Er hat den Kopf hineingesteckt. Dann hat er mit den Flügeln geschlagen.

Dann bin ich in das Wohnzimmer gekommen. Meine Mutter hat der Tante etwas zu essen gegeben. Sie haben miteinander geredet.

Die Tante hat gesagt, sie muss sehr sparsam sein. Sie hat so wenig Pension. Sie hat kein Geld. Ihr Josef hat

¹ **da ist mir eingefallen** — тут мне пришло в голову

nichts von dem Gehalt gespart, weil es wenig war. Und er hat geraucht. Und er ist zweimal in der Woche ins Wirtshaus gegangen. **Von daheim**¹ hat sie auch nichts bekommen. Ihre Brüder haben studiert. Sie haben viel gebraucht.

Da hat meine Mutter gesagt, dass mein Vater als Student gar nicht viel gebraucht hat.

»Woher weißt du das?« hat die Tante gefragt.

»Er hat es mir oft erzählt«, hat meine Mutter gesagt.

»Er hat Stunden gegeben auf dem Gymnasium. Und wie er auf der Forstschule war, hat er auch einem jungen Baron Stunde gegeben.«

»**Das hat er bloß so gesagt**²«, hat die Tante geantwortet.

Sie hat ein großes Stück von der Wurst in den Mund gesteckt.

Meine Mutter war ganz rot. Sie hat ihre Haube auf den Haaren fester gesteckt. Sie hat gesagt:

»Nein, Frieda. Er hat keine Unwahrheit geredet.«

Die Tante war zuerst still. Sie hat sich die Nase gerieben. Und dann hat sie wieder geredet.

»Wenn er Stunden gegeben hat, dann wo ist das Geld? Ich weiß es doch besser. Wir drei Schwestern müssen es büßen. Weil kein Vermögen da war! Und keine etwas mitkriegte!«

»Warum redest du immer solche Sachen?« hat meine Mutter gefragt.

»Ich denke so«, hat die Tante gesagt, »und es ist wahr. Zum Beispiel **hat mich der Assessor Römer gern**

¹ von daheim — из родительского дома

² das hat er bloß so gesagt — это он просто так сказал

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

gesehen¹. Er ist jetzt **Regierungsrat in Ansbach**². Er hat mich nicht geheiratet, ich hatte nichts. Und habe ich natürlich einen **Postexpeditor**³ gekriegt.«

»Du warst doch glücklich mit deinem Josef!« hat meine Mutter gesagt.

»Hmm!« hat die Tante gerufen. »Na ja, wir waren recht glücklich. Aber ich war keine Regierungsrätin in Ansbach. Und unsere Brüder haben das ganze Geld gebraucht.«

Ich habe mich furchtbar geärgert, dass sie über unseren Vater so redet. Ich habe gedacht: ich will das Feuerwerk mit dem Papagei schon heute machen! Oder noch Wasser spritzen?

Aber die Tante ist aufgestanden. Meine Mutter ist hinausgegangen. Die Tante ist im Zimmer herumgegangen. Sie hat alles angeschaut.

Unter dem Hirschgeweih ist das Bild von meinem Vater gehängt. Da war er Student. Er hat eine Mütze gehabt. Auch hat er einen Säbel und große Stiefel gehabt. Meine Mutter sagt immer, er hat so ausgesehen, wie sie ihn zuerst gesehen hat. Da haben sie einen Fackelzug gemacht. Mein Vater ist vorausgegangen. Die Tante hat das Bild angeschaut. Damm hat sie wieder gesagt:

»Da sehe ich deutlich, wo er das viele Geld brauchte!«

Dann ist sie bei der Kommode gestanden. Da hat Ännchen die Photographie von dem Herrn Amtsrichter

¹ hat mich der Assessor Römer gern gesehen — ассессор Рёмер на меня поглядывал

² **Regierungsrat in Ansbach** — правительственный советник в Ансбахе

³ **Postexpeditor** — почтовый экспедитор

hingestellt. Die Tante hat es gleich gesehen. Sie hat mich gefragt:

»Wer ist denn das?«

Ich habe gesagt, das ist unser Amtsrichter. Da hat sie gefragt:

»Wer ist unser Amtsrichter?«

Ich habe gesagt. Er kommt immer zum Kaffee. Er heißt Doktor Steinberger.

Da hat sie das Bild genommen. Sie sagte:

»So, so, aber er gefällt mir gar nicht. Er hat schon so wenig Haare. Und er schielt ziemlich stark. Das Gesicht ist so dick. Trinkt er gerne?«

Ich mag den Steinberger auch nicht besonders. Er hat zu mir gesagt, ich soll gegen meine Schwester anständig sein. Oder **er will mich einmal bei den Ohren nehmen**¹.

Ich mache Ännchen oft vor, wie er schielt. Dann heult sie. Aber es hat mich geärgert, dass **die Tante etwas gegen ihn weiß**². Sie weiß auch etwas gegen unsern Vater.

Ich wollte vielleicht in die Küche gehen und es ihnen sagen. Aber dann gibt es nichts zum Essen, wenn sie immer hinauslaufen und heulen. Ich habe gedacht, ich sage es, wenn das Essen vorbei ist.

Dann ist meine Mutter in das Zimmer gekommen. Sie hat der Tante die Hand gegeben. Dann hat meine Mutter gesagt:

»Ich habe mich vorher ein bisschen geärgert. Aber vielleicht war es nicht recht. **Es ist vorbei**³.«

¹ **er will mich einmal bei den Ohren nehmen** — он однажды надерет мне уши

² **die Tante etwas gegen ihn weiß** — тетьа что-то знает про него

³ **Es ist vorbei.** — Все прошло.

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

Die Tante hat ihre Nase gerieben. Dann hat sie gesagt:

»Natürlich darf man nicht sich ärgern, wenn man die Wahrheit hört.«

Sie ist furchtbar gemein.

Ich bin hinausgegangen. Meine Mutter hat gerufen:

»Wo gehst du denn hin, Ludwig? Wir essen gleich.«

Ich habe gesagt:

»Ich muss geschwind ein unregelmäßiges Verbum anschauen.«

Da hat meine Mutter freundlich gelacht. Sie hat gesagt:

»Das ist recht, wenn du das unregelmäßige Verbum studierst.«

Und zur Tante hat meine Mutter gesagt:

»Weißt du, Frieda, ich glaube, unser Ludwig hat jetzt den besten Willen. Er will auf dem Gymnasium vorwärts kommen.«

Ich bin recht laut gegangen bis zu meinem Zimmer. Ich habe die Tür aufgemacht. Dann bin ich aber ganz still ins Zimmer der Tante gegangen. Der Papagei hat mich gleich gesehen. Er ist von der Stange gehüpft. Ich habe schnell das Glas mit Wasser voll gemacht. Dann bin ich zu ihm hin. Ich habe ihn zweimal angespritzt.

Da hat er die Augen zugemacht. Er hat furchtbar gepfiffen. Er hat geschrien:

»Lora! Lora! Lora!«

Da bin ich geschwind hinaus. Schnell bin ich in mein Zimmer gekommen. Dann habe ein Buch genommen. Der Papagei hat noch einmal gepfiffen. Die Tür vom Wohnzimmer ist aufgegangen. Die Tante ist schnell gegangen. Sie hat gesagt:

»Ich weiß nicht, warum Lorchen ruft.«

Und dann war es ein bisschen still. Aber gleich hat sie in ihrem Zimmer geschrien:

»Das ist ja eine Gemeinheit! Das arme Tierchen!«

Sie hat meine Mutter gerufen. Das Lorchen war patschnass! Wo ist der nichtsnutzige Lausbub? Das bin ich.

Meine Mutter hat in mein Zimmer hereingeschaut. Ich habe das unregelmäßige gelernt.

Meine Mutter hat gesagt:

»Ludwig, **hast du den Papagei nass gemacht?**¹«

Ich habe ganz zerstreut aus meinem Buch gesehen.

»Was für einen Papagei?« habe ich gefragt.

»Den Papagei der Tante«, hat sie gesagt.

Da war ich ganz beleidigt. Ich habe gesagt:

»Ich habe doch mein unregelmäßiges Verbum studiert! Warum ich?«

Die Tante ist auch an die Tür gekommen. Sie hat gerufen:

»Und wer?«

Ich habe gesagt, das weiß ich nicht. Vielleicht war es der Schreiner Michel. Er hat eine Holzspritze. Er kann weit damit spritzen.

Die Tante hat gesagt:

»Komm mit mir. Ich will es untersuchen.«

Meine Mutter ist auch mitgegangen.

Wir sind in das Zimmer gekommen. Der Papagei hat gleich den Kopf unter die Flügel versteckt. Er hat furchtbar gepiffen. Er hat seine Augen auf mich gerollt.

¹ Hast du den Papagei nass gemacht? — Это ты намочил попугая?

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

Die Tante hat geschrien:

»Siehst du, er war es! Mein Lorchen ist so klug!«

Meine Mutter hat gesagt:

»Aber hat er doch sein unregelmäßiges Verbum studiert!«

»Du glaubst immer deinen Kindern«, hat die Tante gesagt. »Uns sie sind sehr schlau.«

Ich habe beim Fenster hinausgeschaut. Dann habe ich gesagt:

»Ich glaube, dass Michel vom Gartenzaun herüber gespritzt hat. Das Fenster ist offen.«

Die Tante hat gesagt:

»Es ist zu weit und zu hoch. Man muss es doch am Fenster sehen. Und das Fenster ist nicht nass.«

Ich sagte:

»Michel kann furchtbar gut zielen.«

Da hat Ännchen gerufen, dass wir zum Essen kommen:

»Die Suppe steht schon auf dem Tisch!«

Wir sind gegangen.

Der Papagei hat sich immer geschüttelt. Er hat immer die Federn aufgestellt. Die Tante hat gesagt:

»Mein Lorchen muss keine Angst haben. **Ich lasse mein Lorchen nicht mehr nass machen**¹.«

Sie hat mich furchtbar angeschaut. Der Papagei hat mich auch furchtbar angeschaut.

Aber ich habe gedacht:

»Er wird noch viel ärger schauen, wenn das Pulver losgeht.«

¹ Ich lasse mein Lorchen nicht mehr nass machen. — Я больше не позволю мочить моего попугая.

Beim Essen war die Tante noch immer zornig. Ihre Nase war ganz weiß. Und sie hat die Suppe mit dem Löffel so schnell gerührt.

Meine Mutter hat gesagt:

»Du sollst dich die Freude von der Ankunft nicht verderben.«

Die Tante hat gesagt:

»Ich hat keine Freude. Zuerst ist man mir böse, weil ich die Wahrheit rede. Dann treibt man ein hilfloses Tier in den Tod.«

»Aber Frieda!« hat meine Mutter gesagt. »Er ist doch bloß nass!«

Ännchen sagte:

»Ein kleines Bad kann keinem Vogel schaden.«

Da hat die Tante gesagt:

»Ich wundere mich gar nicht. Ihr seid so feindselig. Aber ich bin es schon gewohnt. Meine Brüder waren so auch. Sie haben doch das ganze Geld verbraucht.«

Sie hat sich die Augen gewischt. Aber sie hatte keine Tränen daran. Ich habe es deutlich gesehen.

Meine Mutter war ganz mitleidig. Sie hat gesagt:

»Wir alle mögen unsere liebe Tante! Du bist doch die Schwester von unserem lieben Papa. Du sollst glauben, dass du auch bei uns daheim bist.«

Da hat die Tante gesagt:

»Ich will euch diesmal verzeihen. Ich will nicht mehr daran denken.«

Sie war wieder lustig. Bald war da der **Braten**¹. Die Tante hat mit der Gabel nach der Kommode gezeigt. Dort war das Bild vom Steinberger. Die Tante hat sie gefragt:

»Was ist das für ein hässlicher Mensch?«

¹ **Braten** — жаркое

Tante Frieda und andere Lausbubengeschichten

»Wo?« hat meine Mutter gefragt.

»Der dort auf der Kommode«, hat die Tante gesagt.

Meine Mutter war ganz rot. Ännchen ist aufgesprungen und ist hinausgelaufen. Und hat man gehört, dass sie heult.

Meine Mutter hat ihre Haube gerichtet. Dann hat sie gesagt:

»Herr Steinberger kommt oft zu uns. Er ist nicht hässlich.«

»Er hat aber eine Glatze«, hat meine Tante gesagt.

»Und **er schielt mit dem linken Auge**¹.«

»Er schielt nicht«, hat meine Mutter gesagt, »es ist bloß eine schlechte Photographie. Und es ist ein Glück, wenn man ihn kennt. Er ist so tüchtig!«

Die Tante hat gesagt:

»Ich will nicht, dass es in der Familie einen Streit wegen einem fremden Menschen gibt. Aber ich denke nicht, dass er tüchtig ist. Mag er das Bier gern? Oh ja, ich sehe.«

Da ist meine Mutter auch hinausgegangen. Bei der Tür ist sie stehen geblieben. Dann hat sie gesagt:

»Bei diesem Aufenthalte will ich mich nicht mit der Tante zerkriegen. Aber es ist furchtbar schwer.«

Auf dem Gange hat Mutter mit Ännchen gesprochen. Und Ännchen hat immer lauter geweint.

Die Tante hat das Essen nicht aufgehört. Sie hat immer den Kopf geschüttelt.

Die Tante hat mich gefragt:

»Ist Ännchen schon lange so krank?«

»Sie ist nicht krank«, sagte ich.

¹ **er schielt mit dem linken Auge** — он косит левым глазом